

«Holzpoetik, Lichtperlen, Reiter»: Allgäuers Ausstellung begeistert



Erich Allgäuer bietet in den Eschner Pfrundbauten mit der Ausstellung «Figuren, Strukturen, Licht» den Besuchern eine «Schule des Sehens». (Fotos: Zanghellini)

Inspirierend Stolz kann Erich Allgäuer auf sein in sechs Bestandteile strukturiertes Kunstwerk sein. In den Eschner Pfrundbauten wird es aktuell gezeigt und eine Menschenchar stürmte während der Vernissage das enge, alte Haus, um das Œuvre zu bewundern.

Dem zahlreichen Publikum offenbarte sich eine stattliche Palette der Objekte, die eine tiefe Sensibilität des Künstlers bezeugen. Albert Kindle begrüßte das neugierige Publikum und dann ergriff Hugo Marxer das Wort. Als Fachkollege von Erich Allgäuer erklärte er allen, dass wir heutzutage Lawinen und Überschwemmungen oft unnötiger

Bilder erleben. Umso wichtiger sei es, die Spreu vom Weizen zu trennen und die echte Schule des Sehens zu betreten. Gerade die Bildhauerei enthalte heikle Fragen. Hugo Marxer drehte in seinen Fingern eine winzige Holzfigur und durch deren Umwendungen erreichte er andere Wahrnehmungsaspekte. Er betonte: jeder habe eine Digitalkamera heute, aber nicht jeder sei Künstler par excellence.

Natur als Inspiration

Erich Allgäuer widmete Figuren, Strukturen und Licht seine Ausstellung, die noch eine Woche dauert. Aber da steckt viel mehr als bereits sein Bilderbuch «Steinbilder. Entdeckungen am Rhein» aufweist. Seine in Eschen fortan ausgestellten Werke zeigen Naturfaszination und Holz als kreative Herausforderung. Er lässt die Themen

polarisieren: Einerseits zeigt er dank eines Zweigenwirrwarrs dramatische Schicksale, andererseits ist er hochironisch (bei analoger Formsprache), wenn er die lustige Fotografiik «Vier Frauen» vorlegt. In seinen Fotografien spüren wir eine starke Sensibilität, wenn er «be-langlose» Äste, Gräser und winzige Pflanzen auf dem ersten Plan hervorhebt.

Im Zentrum der Holzoptik stehen bei Erich Allgäuer animalische, tierische oder aber anthropomorphe Gestalten. Mit ihren drei Beinen scheinen sie die Sphinx-Rätselfrage beantworten zu versuchen. Ob schon sie sich «in hohem Alter» befinden, können sie selbstständig immer noch stehen. Banale verdorrte Holzstückchen symbolisieren lebendige Menschenlebensschnitte. Der Autor beherrscht die feine Kunst des zarten Durchgangs

vom visuell Konkreten zum Abstrakten. Wie versteht er die Rinde der Platane, die er so gefühlsvoll abbildet? Und wie begreifen wir sie?

Andere Bereiche

Lichtfantasien beobachtet Erich Allgäuer bei Tautropfen auf einer weissen Pkw-Fläche. Sie werden von ihm fotografiert, wobei abstrakte Schatten, grelles Licht und andere unerwartete Effekte seine Inspiration krönen. Die Teerkorrekturen auf dem Asphalt ziehen seine Aufmerksamkeit an.

Es entstehen erneut abstrakte Formen durch das Fotografieren. Er experimentiert mit Miniaturformen: Eine Nuss ist für ihn ein Ausgangspunkt, um diverse Profile, Gesichter zu kreieren. Die Fotos der Wipfel stellen Ritter hoch zu Ross dar. Erich Allgäuers Schaffenskraft kennt keine Grenzen. (wipi)